

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 53/54 (1909)
Heft: 21

Artikel: VIII. Hauptversammlung des Vereins schweizerischer Konkordatsgeometer vom 9./10. Mai 1909 in Solothurn
Autor: E.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-28151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Haus zum „Zytglogge“ in Bern.

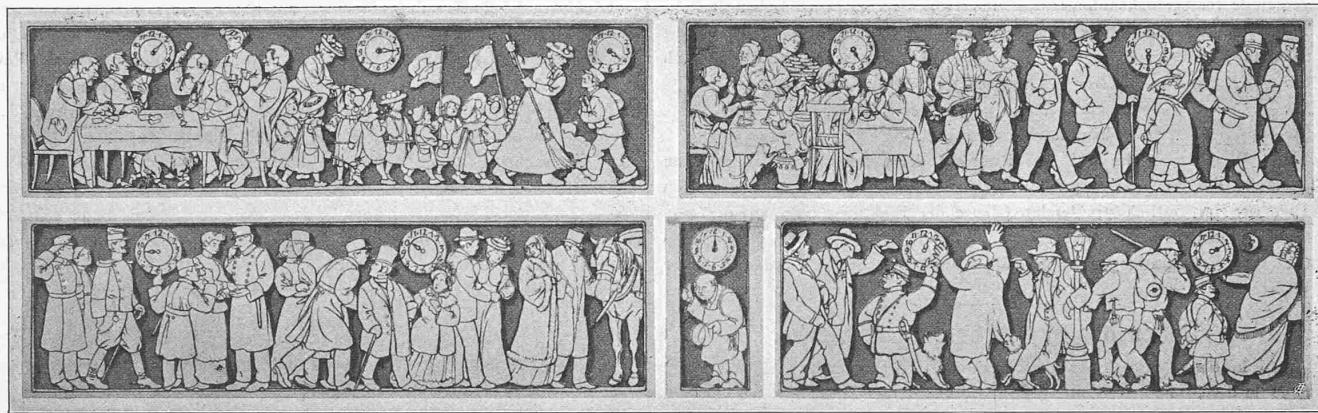


Abb. 15. Aus dem von R. Münger in Bern geschnitzten Wandfries. — Nachmittag.

Beinwil-Münster, welche ganz auf eigenem Bahnkörper liegt, dem Betrieb übergeben werden. Erhebliche Verzögerungen in der Erstellung der Umformerstation in Beinwil und des Rollmaterials haben verhindert, den schon für 1908 vorgesehenen elektrischen Betrieb aufzunehmen. Es sei daran erinnert, dass die zur Anwendung kommende Stromart Einphasenwechselstrom ist, bei einer Spannung von 5000 Volt und 25 Perioden.

Um zu ermöglichen, das für die Lötschbergbahn zur Anwendung kommende Material vorher auszuprobieren und wertvolle praktische Erfahrungen für die spätere Durchführung des elektrischen Betriebes auf dieser Bahn zu gewinnen, wurde von der Berner Alpenbahngesellschaft (Bern-Lötschberg-Simplon) beschlossen, die vorläufige Elektrifikation der Strecke Spiez-Frutigen zu unternehmen. Zu Ende des Berichtjahres sind bereits die Typenzeichnungen für die in Aussicht genommenen elektrischen Lokomotiven und Motorwagen dem Eisenbahndepartement zur Genehmigung eingereicht worden, nach vorheriger Verständigung über die anzuwendende Stromart. Auch für diese Linie soll Einphasenwechselstrom angewendet werden, und zwar von 15000 Volt und 15 Perioden.

Die bis jetzt mit Dampflokomotiven betriebene Bern-Worb-Bahn soll ebenfalls für elektrischen Betrieb umgebaut werden, und zwar für Gleichstrom von 650 Volt im Anschluss an die städtischen Strassenbahnen Bern.

Die im letztjährigen Geschäftsbericht erwähnten Störungen beim elektrischen Betrieb der Arth-Rigi-Bahn sind, nachdem sämtliche Motoren der Bergbahnwagen umgebaut wurden, nicht mehr vorgekommen. Da die Bahn noch über zu wenig Rollmaterial verfügt, um alle Züge elektrisch zu betreiben, wurden die Supplementzüge mit Dampflokomotiven geführt. Die Arth-Rigi-Bahn studiert gegenwärtig die Konstruktion neuer Motorwagen.

Die S. B. B. haben von der Betriebsunternehmung Brown, Boveri & Cie. die elektrischen Einrichtungen der Strecke Brig-Iselle (Simplontunnel) zurückgekauft und betreiben dieselbe seit dem 1. Juni 1908 auf eigene Rechnung.

Betreffs des elektrischen Versuchsbetriebes Seebach-Wettingen ist zu bemerken, dass sich derselbe im Geschäftsjahr bewährt hat. Mit Ausnahme kleiner Betriebsstörungen sind keine nennenswerte Unregelmässigkeiten vorgekommen. Zu erwähnen ist, dass mit dem 1. Dezember 1908 das erste Probejahr verstrichen war.

Die Arbeiten für die schon im letztjährigen Bericht erwähnte Elektrifizierung der Wengernalpbahn sind so weit fortgeschritten, dass der elektrische Betrieb auf der Strecke Lauterbrunnen-Scheidegg im Sommer 1909 aufgenommen werden kann.

(Schluss folgt.)

VIII. Hauptversammlung des Vereins schweizerischer Konkordatsgeometer vom 9./10. Mai 1909 in Solothurn.

Nach Erledigung der üblichen Vereinsgeschäfte genehmigte die von 119 Mitgliedern besuchte Versammlung auf Grund eines orientierenden Berichtes des Vorsitzenden, Herrn M. Ehrensberger aus St. Gallen, und Herrn Grivaz aus Lausanne, mit grosser Begeisterung die Aufnahme von 62 géomètres brevetés des waadtländischen Geometervereins mit einer kantonal geregelten, dem Konkordatsgeometer ebenbürtigen Bildung.²⁾

¹⁾ Siehe Mitteilung 3, Bd. LII, S. 348. — ²⁾ S. 234 lfd. Bd.

Sehr beifällig wurde der lehrreiche, auf jahrzehntelange berufliche Erfahrung aufgebaute Vortrag von Herrn Ing. H. Spillmann aus Solothurn über: «Einführung der Grund- und Hypothekenbücher im Kanton Solothurn 1825—1836, Katastervermessung 1865—1880 und heutiger Stand der Vermessungen» entgegengenommen. Das deutlich gezeichnete Kulturbild führte uns vom dunkelsten Chaos der ersten Grundbuchführung auf die lichten Höhen der Ordnung, der Uebersicht, der heutigen Einrichtung des Grundbuches, die zwischen Jurist und Geometer, den beiden Grundpfilern, die sichere Brücke des Rechtsverkehrs geschlagen hat.

Mit sichtlicher Befriedigung sanktionierte sodann die Geometerschaft diskussionslos die klaren Ausführungen des Vorsitzenden über die umfangreichen Arbeiten der Vereinskommission zum vorliegenden Entwurf der eidg. Vermessungsinstruktion. Die Mehrheit dieser Kommission gehört der eidg. Spezialkommission an (siehe Seite 170 des laufenden Bandes der Schweiz. Bauzeitung). Der heutige Entwurf, von den Herren Ehrensberger und Fehr redigiert, umfasst 172 Artikel, worunter eine ganze Reihe bewährter Bestimmungen der Konkordats- und Forstinstruktion Aufnahme gefunden hat. Grundsätzlich stützt sich die Vorlage auf die Besprechungen der bundesrätlichen Kommission vom 24./25. Februar 1909 und eingehende Erwägungen in Spezialsitzungen unter Zuzug von kantonalen und städtischen Vertretern. Da die verdienstvolle Arbeit sämtlichen Vereinsmitgliedern zur eventuellen Vernehllassung zugestellt wurde, ist vorläufig nicht möglich zu beurteilen, in welchem Umfange eine Generalisierung des Kommissionsvorschages stattfinden kann; immerhin darf gehofft werden, dass unbeschadet allfälliger zweckdienlicher Berücksichtigung bestehender Methoden dessen Grundlage im Sinne der Einheit in der Instruktion nicht wesentlich abgeändert wird.

Ueber die Schulfrage, die immer noch für die schweizerischen Geometer im Vordergrund des Interesses steht, berichtet ebenfalls der Vorsitzende. Unser Postulat betreffend Vereinheitlichung der Geometerprüfung hinsichtlich Vorbildung und fachlicher Ausbildung, das vor Jahrestrist an das eidg. Justiz- und Polizeidepartement gerichtet worden, hat unterdessen den Weg zum eidg. Departement des Innern genommen, das in beförderndem Sinne bereits die Kantonsregierungen zur Stellungnahme in dieser Angelegenheit veranlasst hat. Auch wurde die Frage von Herrn Bundesrat Brenner in der eidg. Vermessungskommission vom 25. Februar 1909 zur Behandlung gebracht, wobei einstimmig der Einführung der Maturität und der Hochschulbildung der Geometer das Wort gesprochen wurde. Herr Direktor Oberst Held führte u. a. aus: «... Für die Zukunft erweise sich als absolut notwendig, die Geometer unter die wissenschaftlich patentierten Berufsarten einzustellen und ein einheitliches Patent als Ausweis über die wissenschaftliche und praktische Befähigung anzustreben.» Die Behandlung dieses Traktanden gab ebenfalls zu keiner Diskussion Anlass.

Die Erhebungen über die Einführung der kollektiven Unfallversicherung sind nach den Mitteilungen des Vereinssekretärs, Herrn Müller aus Luzern, abgeschlossen. Dieses Thema wird wegen der indifferenten Stellungnahme der Vereinsmitglieder aus dem Arbeitsprogramm des Vorstandes fallen gelassen.

Als nächster Versammlungsort wird Lausanne bestimmt.

Die Behörden von Solothurn waren vertreten durch die Herren Ing. Bodenehr, Bürgerpräsident, und Architekt Schlatter, Stadtrat.

* * *

Am Ende jedes glücklich vollbrachten Geschäftes freut man sich der getanen Arbeit. So vereinigte auch hier der Abend die zahlreiche Festgemeinde im bestbekannten Hotel zur «Krone» zu einem fröhlichen Bankett. Toaste und Liedvorträge würzten das Mahl. Hätte der schweizerische Städtetag nicht der Gastgeberei einen Streich gespielt, so hätten wohl auch die Solothurner mit Kaiser Rotbart (nach Scheffel) singen können:

«... Ou wê, min grôzaz vaz stât lér,
Sie hânt mirz úz gesupfit!»

Wenn auch die Zeit das Rittergut der Gelehrten ist, so opferten doch die Festgenossen in erfreulicher Weise der Kollegialität den zweiten Tag, der im festlich strahlenden Glanze der Frühlingssonne auf der aussichtsreichen Warte des Weissenstein gefeiert, einen würdigen Abschluss der VIII. Versammlung des Vereins schweizerischer Konkordatsgeometer bildete.

E. K.

Ueber das englische Kunstgewerbe.

In einem «Londoner Eindrücke» überschriebenen Artikel, den Alfred Gold in der Frankfurter-Zeitung veröffentlicht, finden sich Hinweise über die Stellung, die das «Art Nouveau» heute im Kunstgewerbe der englischen Metropole einnimmt. Bei der tonangebenden Rolle, welche den englischen Vorbildern in der neuen Bewegung eingeräumt wurde, bieten diese Mitteilungen wohl ein ganz besonderes Interesse.

«Das britische Kunstgewerbe», schreibt der Genannte, «das frierende im Beginn der grossen modernen Erfolge, hier zu studieren, ist viel schwieriger, als man wohl erwartet. Neue Kenntnisse erschliessen sich überhaupt nicht. Die Sammlungen lassen darin im Stich. Der South-Kensington-Neubau, der schon im Aeussern vom modernen Geschmack (übrigens auch vom unmodernen) nur sehr wenig verrät, enthält in allen Märchenschätzen, die er beherbergt, nur gerade den Leitsaden nicht, die interessante jüngste Bewegung genau zu verfolgen. Auf gut Glück muss man Streifzüge in die grossen Privatunternehmungen machen. Hat man von diesen aber eine Reihe durchwandert, so ist die Fülle der schönen Erinnerungen mit einem bitteren Tropfen vermengt: Man weiss nun, dass die Kunstgewerbegeschäfte in einem modernen, guten und reinen Geschmack geführt werden; aber man weiss auch, dass solche Warenhausforschritte sehr relative Fortschritte sind.»

In der Tat herrscht in London jetzt etwa dieselbe Situation wie bei uns. Das Einrichtungskaufhaus, hier noch viel grösser, blühender, wichtiger als in Berlin, hat sich neben seinen bisherigen alten Quellen auch aller neuen bemächtigt. Es hat seine Ateliers, seine Künstler. Es will sich keineswegs nachsagen lassen, dass es nicht auch dem artistisch oder gar neu und modern artistisch Gesinnten das richtigste Schlafzimmer, die beste Gardine, den passendsten Gartenzaun liefert. Es hält tolerant seine Lagerräume dem echten geschichtlichen Stilmöbel samt seinen getreuen Nachahmungen wie auch den Kreationen von heute, den Stoffmustern im Morris-Geschmack, den Kaminformen nach neuem Dessin, den bizarren oder freundlichen Einfällen der «Guild of Handicrafts» offen. Aber gerade in dem Reichtum, der sich daraus ergibt, liegt die Gefahr für den Künstler im Kunsthanderwerk, für die Entwicklung vor allem, und das «Art Nouveau» im guten Sinn gewinnt dabei jedenfalls nichts. Denn die Fülle der Formen und Möglichkeiten tötet jede Spur von Gesinnung. Alle Reize der «Antikität» vom energischen elisabethinischen Stil bis zur feinen Gemütlichkeit eines Queen Anne-Möbels und von Chippendale an, dem nationalen Befreier des englischen Rokoko, bis zum Einzug der hellen überseischen Holzarten und zu ihren ersten englischen Bürger- und Biedermeiertriumphen, alle sie leben heute in den Möbelgeschäften der Oxfordstreet und der Tottenham Court Road wie eine noch nicht unterbrochene Tradition der Geschmacksmuster fort. Unorganisch und nur wie ein Anhang geht das Neue und Neueste daneben einher. Die Auswahl wächst; das ist der Zweck dieser Uebung. Auf einzelne angesehen, gerät dabei auch sehr vieles, vielleicht sogar alles recht gut. Die Sorge um das Ganze aber und die Gruppierung, die Verantwortung für die Geschmacksreinheit in der Anwendung, eben das also, was der Künstler ein paar Jahre lang hatte und wohl zu behalten gedachte, ist Sache des Händlers geworden. William Morris stand am Beginn der Bewegung. Nun denn, weder Crane, noch Ashbee, noch Baillie Scott sind heute nur annähernd von dem gleichen Einfluss auf sie, den jener Begründer ausgeübt hat.

In Deutschland beurteilt man englische Kunst vielfach nach den Heften des «Studio» und zumal nach seinen Jahrbüchern, die seit kurzem veröffentlicht werden. Vielleicht ist das nicht ganz so oberflächlich, wie es erscheint. Vielleicht sind manche Geschmackswidersprüche und Lücken dieser Zeitschrift für das Land charakteristisch, das sie abspiegeln will. Man sehe sich etwa das jüngste, unlängst herausgekommene dieser kunstgewerblichen Spezialhefte an: Man wird, wenn man englische Kunstver-

hältnisse nur halbwegs aus der Nähe beobachtet hat, wohl erkennen, wie weit sie darin gekennzeichnet sind. Die neueste Ausgabe des Jahrbuchs verzichtet auf jede Zusammenfassung, auf Kritik, auf Gesichtspunkte, und man schliesst daraus nicht ohne Grund, dass eben das Material dazu fehlt. Die aufsteigende Kunstwelle fehlt. Das Frische, Zusammenfassende, Pakkende gibt es nicht mehr. Nur gering ist überdies der britische Anteil an den, vor allem deutsches und österreichisches Kunsthanderwerk vertretenden Abbildungen und Namen dieser Jahresübersicht, und das Beste und Lustigste, was sie enthält, ist am Ende die derbe und fast bäuerisch-natürliche Kinderstube der Frau Harlinger-Zackucka. Wie unenglisch klingt Harlinger-Zackucka. Wie bezeichnend, dass man in London beim Antiquar und beim Warenhaus landet, und dass die Naturkräfte, die dem noch trotzen, vor allem in Wien blühen!»

Miscellanea.

Der zehnte Tag für Denkmalpflege findet am 23. und 24. September d. J. in Trier statt. In üblicher Weise soll am 22. September ein Begrüßungsabend vorausgehen und am 25. sich ein Ausflug anschliessen, der moselabwärts, wahrscheinlich nach Berncastel führen wird. Ein Zusammentreffen mit dem Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, denen bekanntlich der Tag sein Entstehen verdankt, hat sich diesmal leider nicht ermöglichen lassen; dagegen wird voraussichtlich der Bund Heimatschutz auch diesmal zur selben Zeit und am selben Orte seine Jahresversammlung abhalten.

Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien folgende Gegenstände hervorgehoben: «Ausgestaltung des Platzes an der Südseite des Wormser Domes», Berichterstatter Geheimer Oberbaurat Hofmann, Darmstadt; «Der Wiederaufbau der St. Michaeliskirche in Hamburg», Berichterstatter Geheimer Oberbaurat Hofmann, Darmstadt, und Prof. Högg, Bremen; «Die Stilfrage bei Wiederherstellung alter Baulichkeiten», Berichterstatter Prof. C. Weber, Danzig, und Beigeordneter Rehorst, Köln; «Die Erhaltung des römischen Kaiserpalastes in Trier», Berichterstatter M. Gary, Berlin, und Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Lösche, Bonn; «Ueber das neue sächsische Gesetz gegen Verunstaltung von Stadt und Land und über praktische Massnahmen zu dessen Durchführung», Berichterstatter Oberbaurat K. Schmidt, Dresden, und Amtshauptmann Dr. Hartmann, Döbeln; «Hochschulunterricht und Denkmalpflege», Berichterstatter Regierungsrat E. Blunck, Berlin.

Bekanntlich ist zur Teilnahme an der Tagung jedermann berechtigt, der an die allgemeinen Kosten 5 M. beiträgt, wofür ihm noch der stenographische Verhandlungsbericht zugestellt wird.

Rheinschiffahrt Basel-Bodensee. Der «Verein für Schiffahrt auf dem Oberrhein» in Basel, die «Internationale Vereinigung zur Förderung der Schiffsbarmachung des Rheins bis zum Bodensee» in Konstanz und der «Nordostschweizerische Verband für die Schiffahrt Rhein-Bodensee» in Rorschach haben betreff der Abmessungen der Grossschiffahrtsschleuse beim Kraftwerk Augst-Wyhlen eine gemeinsame Eingabe an den Bundesrat gerichtet, in der als «für die heutigen Verkehrsbedürfnisse notwendigen Mindestmasse der Schleuse 12 m Breite und 70 m Nutzlänge» bezeichnet werden.¹⁾ Durch eine solche Schleuse könnten 800 bis 900 t Kähne gehoben werden.

Ebenfalls der Tagespresse entnehmen wir, dass am 31. März d. J. eine internationale Konferenz in Basel die Frage der Schleusenabmessungen für das Kraftwerk Laufenburg besprach. Dabei erklärten sich die Vertreter des Kraftwerkes bereit, die Schiffahrtsschleuse auf eine Breite von 12 m und eine Länge von 30,5 m auszubauen und gleichzeitig Vorkehrungen zu treffen, die ein späteres Verlängern der Schleuse ohne grosse Schwierigkeit gestatten, wenn einmal das Bedürfnis dafür vorhanden sein sollte.

V. Internationaler Materialprüfungs-Kongress in Kopenhagen 1909. Auf dem vom 7. bis 11. September d. J. in Kopenhagen tagenden Kongress des internationalen Verbandes für die Materialprüfung der Technik werden außer den Arbeiten in den Sektionen allgemeine Vorträge gehalten von Paul Larsen, Vorsitzender der A.-G. der Aalborger Portland-Zement-Fabriken, über «Entwicklung der Zementindustrie in Dänemark» und von J. E. Stead, F. R. S. aus Middlesbro, über «Die praktische Anwendung der Mikroskopie bei Prüfung von Metallen und Legierungen». Wie gewohnt sind mit dem Kongresse Besichtigungen von technischen Werken und Ausflüge verbunden. Anmeldungen zur Beteiligung sind bis spätestens am 1. Juni d. J. unter Einsendung des Kongressbeitrages von 20 dän. Kronen (Fr. 26.70) für Herren und 12 dän. Kronen (Fr. 16.—) für Damen an die Vertrauensmänner des betreffenden Landes (für die Schweiz an Herrn Professor F. Schüle in Zürich) zu richten.

¹⁾ Bd. L, S. 306, Bd. LIII, S. 196.